

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 147.

Hirschberg, Dienstag, den 28. Juni 1887.

8. Jahrg.

Die „Maßregelung“ des Herrn Hünze.

Dem ehemaligen Reichstags-Abgeordneten Herrn Hünze, der früher der Armee als Major angehört hat, ist durch ehrengerichtliches Erkenntnis der Officierstitel und das Recht, die Uniform zu tragen, aberkannt, weil derselbe „für eine ihm öffentlich zugefügte Beleidigung keine Genugthuung gefordert hat und weil er in öffentlichen politischen Versammlungen aufgetreten ist und dort Reden gehalten hat, welche gegen die Standespflichten und gegen die Verhältnisse des Officierstandes verstoßen.“ Dieses Urtheil ist bereits am 16. Mai gefällt, vor kurzem durch Se. Majestät bestätigt und in diesen Tagen Herr Hünze bekannt gegeben, der seinerseits seine „Verteidigungsschrift“ im „Berl. Tagebl.“, dessen Redaktion er, soviel wir wissen, angehört, veröffentlicht.

Es liegt uns selbstverständlich fern, Herrn Hünze in seinem Mißgeschick noch irgend ein verlegendes Wort nachzurufen; aber daß die Sache dieses Herrn durch die Art und Weise, wie sie in den ihm nahestehenden freisinnigen Blättern behandelt wird, gewinnen, können wir wirklich nicht behaupten. Noch weniger am Platze sind die auch bei dieser Gelegenheit von der freisinnigen Presse aufgewandten Bemerkungen über den „unstatthafte“ Unterschied zwischen dem militärischen und bürgerlichen Ehrbegriff, in deren Verfolg man sogar den Geschmach besitzt, Herrn Hünze, weil er den „bürgerlichen Muth“ besessen hätte, auf einen geschlechtlich verpönten, aber militärisch legitimierten Zweikampf zu verzichten, einen „Märtyrer seiner Ueberzeugung“ zu nennen und mit dem alten General York in Vergleich zu stellen! Das ist nicht bloß thöricht, sondern sogar hervorragend lächerlich. Herr Hünze ist aus freien Stücken Officier geworden und hat sich aus freien Stücken dem ihm bekannten Ehrencodez des preußischen Officiercorps unterstellt. Hätte Herr Hünze

dies mit der stillschweigenden Absicht gethan, vorkommenden Falls den „bürgerlichen Muth“ zu besitzen, sich um diesen Ehrencodez nicht zu kümmern, so würde er, wenn dieser bürgerliche Muth keine Anerkennung fand, nicht ein Opfer seiner Ueberzeugung geworden sein, sondern so wären seine Vorgesetzten und Kameraden Jahre lang das Opfer seiner Täuschung gewesen. Wir müssen denn auch zur Ehre des Herrn Hünze hinzufügen, daß es ihm in diesem Abschnitt seiner Verteidigungsschrift, der überhaupt wohl als der glücklichste bezeichnet werden darf, nicht einfällt, sich auf so hohle Redensarten zurückzuziehen. Wir dürfen also wohl annehmen, daß auch er stalt, daß die Frage der bürgerlichen und militärischen Standeshere und ihrer Pflichten in seinen Fall gar nicht hineingeht und daß er nicht das Recht hat, sich über einen Richter zu beklagen, den er sich selbst gewählt hat.

Dagegen können wir Herrn Hünze entschieden nicht in der Anschauung folgen, daß es für einen Officier, auch einen Officier a. D., keinen Unterschied macht, für welche Parteiirichtung er politisch thätig ist. Wir haben schon bei einer früheren Gelegenheit dargelegt, daß Parteiunterschiede, wie sie zwischen den Conservativen und Freiconservativen und auch den jetzigen National-liberalen bestehen, nicht in die Armee hineingehören mögen, daß aber eine aktive Bethätigung innerhalb der socialdemokratischen und auch der freisinnigen Partei mit dem Wesen und der Grundstellung, welches wir von unserem Officiercorps und jedem seiner Mitglieder fordern, unvereinbar ist. Dieses Urtheil stützt sich, soweit es sich um die freisinnige Partei handelt, nicht sowohl auf ihre politischen Doktrinen, wie auf ihre zu jeder Zeit erweisene feindselige Tendenz gegenüber der Armee als einer monarchischen Institution und starken Stütze des Thrones,

und auf die notorischen Gehässigkeiten, in denen sich ihre Presse Tag aus Tag ein gegen die Angehörigen unseres Heeres, namentlich den Officiersstand erging. Auch die von Herrn Hünze in seiner Verteidigungsschrift geltend gemachte Theorie, daß „der Kaiser über den Parteien stehe“ und daß die Person desselben bei Verathung eines Gesetzesvorschlages wie der Septennatsvorlage „vollständig eliminiert“ sei, ist einfach eine solche, welche von der preussischen Armee, deren Officiere zu Sr. Majestät als ihrem obersten Kriegsherrn in einem persönlichen Verhältniß mit den persönlichen Pflichten der Treue und Hingabe bis zum letzten Blutstropfen stehen, ferngehalten werden muß. Zum mindesten hätte Herr Hünze fühlen müssen, daß bei Gesetzentwürfen militärischen Charakters, bei denen Se. Majestät seine dringenden Herzenswünsche deutlich an den Tag gelegt hatte, für einen ehemaligen Officier Zurückhaltung in der Regeneration geboten war. Herr Hünze hat diese Pflicht des Taktes bei den letzten Wahlen aber nicht als für sich verbindlich erachtet, und — was für einen ehemaligen Officier mindestens ebenso äbel war — er hat nebenbei auch bei den damaligen Anfreundungen des Freisinns an die Socialdemokratie eine hervorragende Rolle gespielt.

Wir glauben also, daß die „Maßregelung“ des Herrn Hünze nicht den Grund zur lärmenden Beschwerde darbietet, den die freisinnige Presse in ihr zu finden glaubt.

Handspan.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni. Se. Majestät der Kaiser unternahm am heutigen Vormittage im offenen Wagen wiederum eine Spazierfahrt. — Im Laufe des Nachmittags nahm der Kaiser dann den Vortrag des Ober-

König Dampf.

Roman von Karl Bastrow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wie,“ rief sie in erhobenem Tone, „auch das ändert nichts in Deinem Entschlusse? Ich glaube beinahe, Du willst die Tollheit so weit treiben, zehn Jahre lang zu warten, bis der unheilvolle Mensch aus der Haft entlassen wird, heirathet ihn alsdann, den vollständig Mittellosen und Verkommnen und treibst damit die Schande der Familie auf die Spitze!“

„Ja, Mutter!“ antwortete sie in festem Tone, „ich warte zehn Jahre lang, auch zwanzig, wenn es sein muß. Ich habe ihm Treue gelobt und breche meinen Schwur nicht eines Urtheils willen, das die Welt gefällt hat.“

„Kind! um der Barmherzigkeit Gottes willen! ... Du redest irre!“ rief die Mutter, deren Augen sich erweiterten, während die grauen Haare sich zu sträuben schienen und jede Spur von Farbe aus dem alternden Gesichte schwand, „das ist die Sprache des Wahnsinns! o — grundgütiger Himmel! ... habe Mitleid mit einem brechenden Mutterherzen!“

„Betrübe Dich nicht, Mutter! und vor allem — grolle mir nicht!“ bat Lina sanft, indem sie die Arme um den Nacken der alten Frau schlang. „Nicht Wahnsinn spricht mein Mund! nein, nein! nur die Sprache der Liebe! Ich kann nicht anders, ich kann in Noth Ritter keinen Verbrecher sehen. Wenn ich ihn nicht liebte, würde ich ihn verurtheilen, wie Ihr. O, Mutter, ich kann mich nicht von ihm wenden, jetzt, wo er unglücklich ist!“

„Geh, Du ungerathenes Kind!“ zürnte die Mutter, sich bestig aus der Tochter Arme reißend. „Ich sage mich los von Dir, wie Du Dich von mir abgewandt hast. Dieser von Gott und der Welt verfluchte Mensch gilt Dir mehr als Heimath, Familie und Mutter! Ich habe es ja so oft gesagt und es ist nicht anders. Geh! ich will nun auch nichts mehr mit Dir zu thun haben und alles, was ich besitze, soll dem Bernhard zufallen.“

„Gieb dem Bruder Alles, Mutter! ich verlange nichts von Dir! Nur höre nicht auf, mich Dein Kind zu nennen!“ rief die Tochter weinend. „Laß mich auch ferner Deine Tochter sein, liebe Mutter! stoße mich nicht von Dir, weil ich meinem Herzen gefolgt bin. Ich will so gut, so treu und aufmerksam sein, daß Du doch noch Freude an mir haben sollst.“

Das Auge der Mutter wurde milder. „Gott ist mein Zeuge, Lina, daß ich Dich sehr lieb habe. Kein Mann kann Dich so sehr lieben, wie Deine Mutter, die Dich unter ihrem Herzen getragen, Dich unter ihren Augen hat wachsen und gedeihen sehen. Ich will auch Alles vergeben und verzeihen. Nur thue mir dies Eine zu Lieb“, gieb endlich das entsetzliche Verhältniß auf. Setze Dich dort an den Tisch und schreibe dem Manne, der Deiner so wenig würdig ist, daß Du das Bündniß, welches Du mit ihm geschlossen, als aufgelöst betrachtest.“

„Mutter!“ rief Lina, zu den Füßen der Wittwe niederstinkend und deren Knie umfassend, „verlange Alles von mir, nur das nicht. Ich habe feinetwegen gekämpft und gelitten; so etwas bindet fester aneinander,

als der Segen des heiligsten Dieners der Kirche es kann.“

„Du schreibst also den Absagebrief nicht?“ fragte die Mutter streng, „Du schickst den Ring nicht zurück?“

„Ich kann nicht, beste Mutter! und wenn ich hier zu Deinen Füßen in Qual und Tod versinken sollte, könnte ich Dir doch nicht den Willen thun. Warum auch verdammt Du Mar, ohne ihn gehört zu haben?“

„Genug der Thorheiten, ich will nichts weiter hören!“ rief die Wittwe. „Nenne mich nicht mehr Mutter!“

... Du hast nichts mehr von mir zu fordern. Mein Entschluß ist fest: Den Weingarten laß ich dem Bernhard verschreiben. Wollen die übrigen Verwandten etwas für Dich thun, ist mir's recht. Aussichten dazu hast Du wenig. Eine mißrathene Tochter, die der Familie zur Schande gereicht, beachtet kein Mensch. Das, was Du unter Liebe verstehst, ist in meinen Augen nichts weiter, als eine Narrheit. Du wirst sehen, was Du damit erreichst. Der Dube, der sich nicht scheute, Menschenleben auf das Spiel zu setzen, wird hohnlächelnd auch das Deine in den Staub treten!“

Lina griff mit der Hand nach dem Herzen. Es war ihr, als empfände sie darin einen brennenden Schmerz. Sie wollte eine heftige Antwort geben, allein die Mutter hatte sich abgewandt und war in das Nebenzimmer getreten. Todtenbleich mit thränenüberströmten Augen sank das arme Mädchen auf den nächsten Stuhl.

„So muß ich denn gehen,“ hauchte sie, „es bleibt mir nichts anderes übrig. Dem Heimathstädtchen und Allem, was mich mit einer glücklichen Kinderzeit ver-

hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen, arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts von Albedyll und hatte vor dem Diner noch eine Konferenz mit dem Staatssekretär des Aeußern, Grafen Herbert Bismarck.

* Es bekümmert sich, daß der französische Botschafter Herbet mit dem Grafen Bismarck wegen einer Mißdeutung des Urtheils gegen die Elsaßer eine Unterredung hatte und auf wohlwollendes Entgegenkommen traf, daß jedoch am Mittwoch bei der zweiten Unterredung Graf Bismarck dem Botschafter Pariser Blätter zeigte und unter Hinweis auf deren herausfordernde Sprache einen Verfolg dieser Sache derzeit für unmöglich erklärte.

* In der Hochverrathssache wider Klein und Gen. ist, wie man uns aus Leipzig mittheilt, gestern Morgen der officielle Anschlag im Dienstgebäude des Reichsgerichts erschienen. Es sind angeklagt: Der Handelsagent Tobias Klein aus Straßburg, der Fabrikant Martin Grebert aus Schiltigheim und der Wirth Joh. Friedrich Erhart aus Straßburg. Als Verteidiger fungieren für Klein: Justizrath Romberg-Leipzig, für Grebert: Rechtsanwalt Dr. Scharlach-Straßburg, für Erhart: Rechtsanwalt Freiherr Schott von Schottenstein-Straßburg. Der letztere war bereits in dem Hochverrathsprözeß Köhlin und Gen. für den (freigesprochenen) Humbert thätig. Die Verhandlungen beginnen am Montag den 4. Juli vor dem vereinigten II. und III. Strafsenat des Reichsgerichts und werden wieder im Saale des Landgerichts abgehalten.

* Als Candidat für den bulgarischen Thron wird jetzt wieder der in Wien lebende Prinz von Coburg genannt. Der Prinz selber soll durchaus gewillt sein, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen. Russischerseits scheint aber vorläufig jedenfalls noch seine Candidatur auf Schwierigkeiten zu stoßen.

* Die „Post“ feiert heut an hervorragender Stelle den neuen Breslauer Fürstbischof Dr. Kopp als Denjenigen, dem das schwierige Friedenswerk gelungen ist.

* Wie verlautet, so wird dem „B. T.“ gemeldet, soll den Juden Petersburgs fortan der Eintritt in die Handwerkerzunft verboten werden. Ferner soll den reisenden jüdischen Kaufleuten in Zukunft nur eine Woche lang das Verweilen in Petersburg gestattet sein, worüber ein Polizeivermerk in den Paß zu setzen ist.

* Die verurtheilten Elsaß-Lothringer haben beim Reichsgericht ihre einstweilige Freilassung gegen Caution beantragt. Obwohl Köhlin-Claudon 50 000 Mk., Blech 100 000 Mk. Caution geboten hat, werden sie doch mit den beiden andern Verurtheilten nach der Festung Magdeburg übergeführt werden, nachdem ihr Besuch, in Straßburg internirt zu werden, ebenfalls abgelehnt ist. (Nach der „Schles. Jtg.“ sollen Schiffmacher und Trapp ihre Strafe in Glas verbüßen. D. Red.) Die Familien Köhlin und Blech reisen nach Berlin.

Dresden, 23. Juni. Gestern früh ist hier Major z. D. von Rabenhorst infolge eines Unfalls nach qualvollem Weiden gestorben. Ein dieser Tage in Gethain, woselbst der Major zum Besuch des Regiments

anwesend war, verschlucktes Stüchchen Glas ward zur Todesursache. Major v. Rabenhorst, welcher früher als Batteriechef in Pirna stand und dann als Major nach Metz versetzt wurde, überstand vor etwa anderthalb Jahren glücklich die Amputation eines Fußes und erfreute sich in jeder Beziehung wieder des besten Wohlbefindens.

Leipzig, 22. Juni. Auf einer Anzahl Bauten legten heute die Maurer die Arbeit nieder. Der Strike dürfte größere Dimensionen annehmen.

Kiel, 22. Juni. In der hiesigen Kaserne fand eine Granatexplosion statt, bei welcher mehrere Matrosen verletzt wurden. Ein Matrose hatte aus dem Depot eine Granate nach der Kaserne genommen und begann im Zimmer daran zu schrauben. Die Explosion erfolgte unter starker Detonation.

Garz a. D., 22. Juni. In unserem Orte liegt der eigenthümliche Fall vor, daß der obere Theil des Kirchturmes der Stadtgemeinde, welche denselben vor längeren Jahren aus ihren Mitteln aufgegeben hat, und der untere Theil der Kirchenverwaltung gehört. Jetzt wollte nun die Stadtbehörde nach Uebereinkunft mit dem Gemeindefürsorge ihren halben Thurm der Kirche als Eigenthum überweisen und noch ein Stück Land zum Kirchof und 300 Mark baar dazu schenken. Nachdem nun aber das Consistorium in Stettin die Genehmigung versagt hat, wird die höhere Thurmhälfte mit den daran hastenden Reparaturen wohl auch ferner städtisches Eigenthum bleiben.

Nürnberg, 22. Juni. Der Inhaber der bekannten Bleistiftfabrik, Lothar von Faber, der demnächst seinen 70. Geburtstag feiert, hat ein Familien-Fideikommiß im Werthe von 6 Millionen Mark errichtet.

Augsburg, 23. Juni. Spediteur Joseph Kraus von hier, welcher im Jahre 1884 wegen betrügerischen Bankrotts und großen Betrügereien von circa 70 000 Mark flüchtete und flechtbrieflich verfolgt wurde, hat sich nunmehr, nachdem er das ganze Geld, circa 40 000 Mark, das er mitnahm, durchgebracht hat, dem hiesigen Gerichte freiwillig gestellt.

Ebingen, 23. Juni. Ein heute Mittag 1 1/2 Uhr hier ausgebrochenes Feuer hat in einer der ältesten, eng gebauten Straßen binnen wenigen Stunden 15 Wohngebäude total eingeäschert. Etwa 25 Familien sind obdachlos geworden.

Weimar, 22. Juni. Die Zahl der erinnerungsreichen Stätten Weimars ist um eine vermehrt worden durch die Umwandlung der Wohnung, die Franz Liszt in der Hofgärtnerei im Park seit einer längeren Reihe von Jahren inne gehabt hat, in ein seinem Andenken geweihtes Museum. Dieser alsbald nach dem Tode des Künstlers von dem Großherzog gestiftete und mit liebevoller Pietät verfolgte Plan ist jetzt so weit gediehen, daß dies Museum in einiger Zeit dem Besuch geöffnet werden kann.

Trier, 23. Juni. Mit einer großartigen Schenkung ist das Hospital in Trier von dem verstorbenen Rentier Esser bedacht worden. Es fiel demselben ein Vermächtniß von etwa 120 000 Mk. testam-

mentarisch zu, mit der Bestimmung, etwa 20 000 Mk. der angegebenen Summe zu dem Bau eines Kurhauses auf dem über der Stadt gelegenen Rodelsberg zu verwenden. Ferner erhielten: der Weißhausverein 20 000 Mk., die Stadt Trier zum Bau von Arbeiterwohnungen 50 000 Mk., das Real-Gymnasium zur Errichtung eines Stipendiums für bedürftige Schüler, welche sich technischen Studien widmen, 25 000 Mk., dieselbe Anstalt zu Anschaffung von Lehrmitteln 10 000 Mk. und die dortigen Krankenbrüder 5 000 Mk.

Oesterreich-Ungarn.

* Der Prozeß des Raubmörders Panec in Wien hat sein Ende gefunden. Der Angeklagte hat im November v. J. ein Mädchen, Rosalie Wildner, um eine Baarsumme von fünfzehn Gulden in einer unglaublich rohen, blutgierigen Weise in einem Stein erschlagen. Die Verhandlung war dadurch interessant, daß Panec mit großer Consequenz sich unzurechnungsfähig stellte und zwar so geschickt, daß die Verhandlung schon einmal abgebrochen wurde. Auch in der letzten Schwurgerichtsverhandlung behielt er diese Methode bei, war immer lustig und guter Dinge, wiederrief alles früher Gesagte, konnte sich an nichts erinnern und seine stereotype Rede war: „Was nit!“ Die Jrenärzte erklärten ihn aber für zurechnungsfähig und gestern verurtheilten ihn die Geschworenen zum Tode durch den Strang. Panec fiel auch jetzt noch nicht aus der Rolle und tanzte ganz vergnügt ab.

In Duna Szerdahely, wo unlängst jüdische Häuser eingeäschert worden sind, herrscht noch immer große Aufregung gegen die Juden. Die Regierung hat einen Commissar und Truppen dorthin geschickt.

Unfern Szigetvar wurde der Postbeamte Galewski verhaftet, welcher vor einigen Wochen in Wien über 150 000 Gulden veruntreute.

Brünn, 25. Juni. Die Leder-Fabrik von Fleck & Sohn ist vollständig niedergebrannt.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Infolge der für gestern Abend angekündigten Versammlung der Patriotenliga im Wintercircus hatte sich eine ziemlich beträchtliche Menschenmenge nach dem Versammlungsort begeben. Der Saal war überfüllt, die Versammlung ziemlich stürmisch. Droulde und Sansboeuf hielten Reden und protestirten energisch gegen das jüngste Urtheil des Reichsgerichts in Leipzig in dem Hochverrathsprözeß. Einige Zuhörer, welche gegen die Hekreden Droulde's Einspruch erheben wollten, wurden geschlagen und hinausgeworfen. Als die Menge den Saal verließ, wurden verschiedene Rufe, wie: „Es lebe Boulanger, es lebe Droulde, es lebe die Patriotenliga, es lebe die Republik“ gehört. Auf der Straße ließ ein Pöbelhaufen von mehreren Tausend Köpfen Boulanger hochleben, sang die bekannten Gassenhauer zu Ehren desselben, einige Gruppen wälzten sich zur Redaction des „Intransigeant“ und brachten Rochefort eine Huldbildung dar. Eine Anzahl Anderer zog, begleitet von einer Schaar Neugieriger, unter gleichen Rufen den Boulevard entlang nach dem Cercle Militäire. Auf dem Dornplage zerstreute sich die Menge. Verschiedene Bänder durchzogen die Boulevards unter Singen und

knüpft, muß ich Lebewohl sagen — auf lange Zeit vielleicht, doch hoffentlich nicht für immer. Aber gehen muß ich! Es soll Niemand sagen, die Lina sei nicht fest in ihrer Liebe gewesen.“

Wenn wirklich noch hin und wieder ein leiser Gedanke, im mütterlichen Hause die weitere Entwicklung ihrer Herzengeschichte abzuwarten, in der Seele des jungen Mädchens auftaucht, so mußte derselbe schwinden, als sie die Mutter von Stunde an kalt, abgemessen und unversöhnlich sah. Dazu kamen die böhnischen bedauernden Bemerkungen der alten Tanten und Basen, die sich in den nächsten Tagen einstellten und von denen keine ging, ohne ihre Ansicht über diese ganz absonderliche Geschichte ausgesprochen zu haben. Natürlich stimmten sämtliche Urtheile darin überein, daß man von einer Raymond'schen Tochter Derartigem nicht erwartet habe, daß es Ehrensache aller Familienglieder sei, einem solchen unwürdigen Verhältnisse entgegen zu treten.

So bildete sich denn Lina's Entschluß, das mütterliche Haus zu verlassen, mehr und mehr in ihr zur Reife.

In der Residenz, in der Nähe des Geliebten wollte sie ein Unterkommen suchen, unter fremden Leuten ihr Brot erwerben — „Alles um ihn“, wie sie sich mit einer Art schwärmerischer Begeisterung eingestand.

Sie sagte der Mutter nichts Näheres von ihrem Vorhaben, aber am Abend vor dem Tage, welchen sie zu ihrer Abreise bestimmt hatte, betrat sie den von dunklen Laubgewinden beschatteten Friedhof, wo sich, von üppigen Ahornbäumen umweht, das Grab ihres Vaters befand.

Das Abendroth lugte durch die grünen Wipfel. Wie mit einem Purpurschleier überzogen, erschien das zitternde Laub der Silberpappeln, welche die durch den Park führende Hauptallee bildeten. Eine riesige Gruppe von flockigem Gewölk, mit lichtigem Saum umgeben, zeichnete sich von dem klaren Aether ab. Tausendstimmiger Vogelgesang schallte aus den Zweigen.

Still und abendsriedlich zog sich das wogende Meer der Büsche und Sträucher, Gräser und Blumen um sie her und die Kreuze, Marmorsteine und Gitter hoben sich wie ernste, schweigende Wächter aus den grünen Fluthen heraus. Kein Mensch zeigte sich in der Nähe. Lina konnte sich ungestört ihren Empfindungen überlassen. Schluchzend sank sie auf die Knie und blickte zum goldenen Wolkensaum empor.

„Geist meines Vaters!“ flüsterte sie mit gefalteten Händen. „Du wirst mir nicht zürnen, daß ich meinem Herzen gefolgt bin. O zeige Du mir in dem dunklen Drange meiner unklaren Mädennatur den Weg, den ich zu gehen habe. Um meiner Liebe willen verlasse ich das Vaterhaus, verlasse ich die Mutter. So ich nun auf dem rechten Wege bin, mein Vater, so gib mir ein Zeichen, auf daß der Friede in meine Brust wiederkehrt und der Zwiespalt meiner Seele sich löse.“

Sie hatte kaum ausgesprochen, als der Wolkenvorhang am Abendhimmel zerriß und der letzte Strahl der sinkenden Sonne in seiner vollen Klarheit sichtbar wurde.

Die Purpurwolken reichten sich aneinander wie ein üppiger Rosenstrauch, und ein milder rosiges Hauch senkte sich auf den Friedhof herab. Ein Schmetterling

mit silberhellen Flügeln ließ sich ruhend auf der Spitze des Lebensbaumes nieder, welcher zu Häupten des Grabes stand und durch die Kronen der Bäume ging ein leises Wehen, wie das Flüstern tröstender Frühlingsboten.

Lina erhob sich. Es war ihr, als zöge ein Hauch wunderbarer Beruhigung durch ihre Brust. Die Dämmerung schwand und tiefer senkten die Schatten des Abends sich auf die Fluren nieder. Das Städtchen lag bereits in Dunkelheit, als sie flüchtigen Schrittes durch die Straßen ihrem Hause entgegen eilte.

Als sie in das Wohnzimmer trat, umringte sie dicke Dunkelheit, ein Beweis, daß die Mutter sich schon zur Ruhe begeben hatte.

„Sie fragt nicht mehr, ob ich zu Hause bin oder nicht,“ murmelte Lina vor sich hin, „es ist ihr gleichgültig, wo ich mich aufhalte. Sie thut gar nicht, als ob sie eine Tochter hätte.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Weitgehendes Zugeständniß. Richter: „Angeklagter, es scheint mir, als ob Sie bei diesem Vorfall einen Genossen hatten? — Angeklagter: „Der stimmt, Herr Gerichtshof, einen hatte ich wenigstens genossen, es können aber auch mehrere gewesen sein!“

— Unregelmäßig. Gast: „Anton, da ich sehe, daß die Lederknobel heute riesig groß sind, so bringen Sie mir nicht, wie sonst, drei Stück, sondern — sechs!“

Hochrufen auf Boulanger. Die Polizei griff schließlich scharf ein und zerstreute die Manifestanten ohne große Mühe, welche dann noch in den Nebenstraßen eine Zeit lang tobten und lärmten. Hierbei wurden auch in dem deutschen Bierlokal Kremser auf dem Faubourg poissonnière, wo Deutsche verkehren, die Fenster eingeworfen und die deutschen Gäste insultrirt. Die Polizei war abwesend und aus der nahe gelegenen Kaserne angerufene militärische Hilfe wurde verweigert!!

Die Familie Koehlin hatte vergebens Déroulède ersucht, die Manifestation zu unterlassen. Déroulède erklärte, Koehlin gehört nicht mehr seiner Familie, sondern Frankreich. Der Ministerrath tadelte einstimmig die Versammlung der Patriotenliga, ebenso verurtheilten auch die meisten Pariser Blätter die gestrige Versammlung der Patriotenliga und erklärten, daß derartige Kundgebungen nicht bloß unfruchtbar, sondern selbst schädlich seien.

Ein Intimus Boulanger's, General Favrot, ist soeben von Ferron seiner Stelle im Kriegsministerium als Armees-Remonte-Inspector entbunden und nach Sedan versetzt worden. Die Versetzung erregt, dem „Figaro“ zufolge, namentlich in der Armee großes Aufsehen.

Geschichtliche Erinnerungen.

28. Juni 1819 Carl I. von Spanien wird deutscher Kaiser als Carl V. — 1712 Rousseau geb.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 27. Juni.

* Vor einigen Tagen begaben sich die Herren Professor Dr. Reimann und cand. math. Bangner hier selbst auf das Hochgebirge, um an mehreren Punkten Schlagapparate des electrotechnischen Vereins zu Berlin aufzustellen, an welchen Beobachtungen über die Electricitätsmengen in den oberen Luftschichten angestellt werden sollen. Im vorigen Jahre befanden sich dergleichen Apparate auf der Schneekoppe, der Peterbaude, der Schneegrubenbaude und der Spindlerbaude. Die diesjährigen Beobachtungen werden mit Ausschluß der Spindlerbaude, welche zu tief liegt, auf denselben Punkten erfolgen.

* Gestern unternahm die hiesige Section des Riesengebirgs-Vereins einen Ausflug nach Tiefhartmannsdorf, der wohl zu den gelungensten gehört, die je unternommen worden sind. Derselbe zeichnete sich besonders dadurch aus, daß neben den vielen Naturgenüssen durch die Liebendwürdigkeit des Herrn Grafen Harrach auch reiche Kunstgenüsse geboten wurden. Der Ausbruch erfolgte um 6 Uhr, theils zu Fuß, theils zu Wagen, theils per Omnibus bei günstigstem Wetter, das allerdings um 8 Uhr so vollständig umschlug, daß von da bis zum späten Nachmittag von einer Aussicht nicht mehr die Rede war. Vor Verbitzdorf besichtigte man das sogenannte Bandalengrab. In Tiefhartmannsdorf wurde sodann ein durch Billigkeit und Trefflichkeit ausgezeichnetes Frühstück eingenommen und dann das Schloß besichtigt, wobei Herr Graf Harrach in freundlichster Weise theilweise selbst die Führung unternahm. Es wäre unmöglich, auf ein paar Zeilen die Fülle des Schönen zu schildern, mit dem der kunstsinelige Besucher diesen idyllisch gelegenen Herrenstiz geschmückt hat. Hervorgehoben sei nur der herrliche Fries, der sich um den Speisesaal herumzieht und Siegfrieds Auszug zur Jagd und Ermordung durch Hagen darstellt, Kaiser Wilhelm bei Sedan, die Darstellung der Künste u. s. w. Besondere Bewunderung riefen die vielen Entwürfe hervor, in die den Besuchern Einblick gestattet wurde. Von Tiefhartmannsdorf begab sich die Gesellschaft sodann über die Kammerbaude nach dem Marmorsteinbrüchen und den Tropfsteinhöhlen am Ritzelberge und von da nach Kaufung. Unter freundlicher Führung mehrerer Kaufunger Sectionsmitglieder erfolgte dann bei schönstem Wasser der Aufstieg nach dem Rosengartenberg. In Rindler's Hotel in Jamowitz fand dann die überaus lohnende Partie ihren Abschluß.

Kr. Die stattgefundenen Kirchenvisitation der luth. Gemeinde Herischdorf-Warmbrunn durch den Superintendenten Herrn P. Fenzler aus Cottbus fand mit dem gestrigen Festgottesdienste in der festlich geschmückten Kirche in Herischdorf ihren Abschluß. Die Hauptpredigt hielt Herr Pastor Ebel, es folgte eine Katechisation der Kinder durch den Herrn Ortsgeistlichen und den Herrn Superintendenten und eine ernste Ansprache des letzteren schloß die erhebende Feier.

— Eine der im Riesengebirgsverein meist genannten Begehrten ist der Fußweg von Warmbrunn nach Hermsdorf u. R. Dieser vielbesprochene Weg leidet an einem Uebelstande, der dem dort nicht Bekannten recht unangenehm fühlbar wird. Wenn man von Hermsdorf nach Warmbrunn geht, dann kommt man nach nicht allzulanger Zeit an eine Stelle, wo der Fußweg nach rechts und nach links gabelt, ein Wegweiser aber fehlt. Der Weg rechts scheint dem hier Unbekannten von Warmbrunn seitwärts zu führen, wir wählten deshalb den Weg zur Linken, kamen hier aber zu unserer nicht gerade angenehmen Ueberraschung in die Nähe der Jannsch'schen Brauerei auf die Chaussee vor Warmbrunn, hatten also einen hübschen Umweg gemacht und zudem das Bergnügen, noch eine erhebliche Strecke auf der

Haubigen Chaussee zu marschiren. Wir wissen nun allerdings, daß wir den Weg zur Rechten hätten einschlagen sollen; aber sollen denn alle Touristen erst durch ähnliche Erfahrung klug werden?

— In Warmbrunn fand am Sonnabend ein Stubenbrand statt, der aber von den Hausbewohnern unterdrückt wurde, ehe noch die Feuerwehr in Thätigkeit treten konnte.

— Herr von Moser weilt gegenwärtig in Warmbrunn. Unsere Vermuthung, daß es sich um Aufführung einer Premidre handele — die Warmbrunner Sommerbühne ist bekanntlich das Versuchsfeld unseres berühmten Landsmannes — wurde uns von unterrichteter Seite als irrig bezeichnet, Herr von Moser soll vielmehr alljährlich eine kurze Sommerfrische in Warmbrunn pflügen.

K. Nach Beendigung des Brückenbaues im Zuge des Communicationsweges von Seitendorf nach Ketschdorf wird der Verkehr auf diesem Wege hiermit wieder freigegeben.

Die Reibnitzer freiwillige Feuerwehr durfte heute (26. Juni) bei noch ziemlich günstigem Wetter ein schönes Fest feiern. Es galt die Uebergabe resp. Einweihung des neuen Spritzenhauses mit Steigerturm, eines stattlichen, geräumigen und soliden Gebäudes. Die eingeladenen Gäste (Mannschaften der benachbarten Feuerwehren aus Brunau, Hirschberg, Cunnersdorf, Warmbrunn, Hoberörsdorf, Alt-Kemnitz und Spiller) hatten sich im Oberkretscham versammelt, wurden bald nach 3 Uhr von der hiesigen Feuerwehr mit Musik abgeholt und auf den Festplatz geleitet, einer unmittelbar neben dem Gerichtskretscham gelegenen Wiese. Nachdem hier Aufstellung genommen, fand erst die eigentliche Begrüßung der zahlreich erschienenen Gäste statt und zwar durch ein Ehrenmitglied. Daran schloß sich ein Hoch auf den Kaiser. Nachdem die hierauf gut ausgeführten Uebungen an der Spritze beendet, ging's vor das mit Vereinskahnen und anderweitig geschmückte Spritzen- und Steigerturm, wo nunmehr von dem Brandmeister die Weisrede gehalten wurde. Daran schlossen sich gut und exact ausgeführte Uebungen am Steigerturm — die Spritzenmannschaften, welche sich während der nun eingetretenen 1/2 stündigen Pause mit ihren Geräthen weiter in's Oberdorf begaben, wurden per Signal zurückgerufen, um auf dem Festplatz noch ein kleines Manöver auszuführen. Wer dem Feste beigewohnt, wird sich die Ueberzeugung verschafft haben, daß die Reibnitzer Feuerwehr in verhältnißmäßig kurzer Zeit sehr befriedigende Resultate erzielt. — Möge ihr das zur Ermunterung dienen, nicht zu ermüden, sondern in Eintracht und mit Treue weiter zu arbeiten.

— Im Elbgrunde wurde gestern (Sonntag) der Leichnam eines Unbekannten gefunden, der schon längere Zeit an dem Fundort gelegen hat und jetzt durch die Schneeschmelze zu Tage getreten ist. Der Kleidung nach ist der Todte ein Landmann aus Böhmen. Derselbe hat sich anscheinend auf dem Wege von den Schneegruben nach der Elbfallbaude befunden, ist dort von Schneesturm überrascht worden, vom rechten Wege abgekommen und infolge dessen verunglückt.

— Als wir uns gestern der Peterbaude näherten, waren wir nicht wenig überrascht, aus dem dichten Nebel, der sich über den Ramm gelagert hatte, neben der bekannten Baude den riesigen Schatten eines zweiten höheren Viebels auftragen zu sehen. Beim Nähertreten gewahrten wir, daß ein neues, stattliches Haus hier im Bau begriffen ist, welches noch im Laufe der Saison fertiggestellt werden und einen Saal und 28 Fremdenzimmer enthalten soll. Mit Zuhilfenahme der 15 Zimmer des alten Hauses wird alsdann die Peterbaude 43 Personen Unterkommen gewähren können. In dem Neubau sollen Normalbetten zur Aufstellung kommen.

— Die nachstehenden Entfernungsangaben dürften für viele unserer Leser von Interesse sein. Diese Zahlen sind mittels mechanischen Schrittmessers festgestellt.

Warmbrunn (Salzbrücke) bis Hain (Dblasser) 8675 Schritt. Hain-Mummelhäuser-Baberhäuser (Gerichtskretscham) 7280. Baberhäuser-Brotbaude 5285. Brotbaude-Wang-Arnsdorf (Emil Scholz) 9060.

Hirschberg-Warmbrunn (Fußweg durch Cunnersdorf) 9580. Desgl. (Chaussee) 9725.

Schmiedeberg (Bahnhof), Grenzbauden (Hübner) 9820. Grenzbauden-Mohornmühle (durch den Fichtgrund) 7680, Mohornmühle-Beyer (via Jonaboden) 6570, Beyer-Bergschmiede 5265. Bergschmiede-Riesenbaude 2838. Riesenbaude-Melzergrund-Wolfshau-Schmiedeberg (Bahnhof) 16100.

Warmbrunn (Schloß), Hain (Dblasser) 8730. Hain-Spindlerbaude 10240. Spindlerbaude-Peterbaude 3200. Peterbaude-Agnetendorf (Beyer) 8720. Agnetendorf-Hermsdorf (Rüffer) 5220.

* Als gefunden ist im Polizeibureau ein Sad Kartoffeln angemeldet worden.

(Strafkammerung vom 25. Juni. 1) Am 30. Januar cr. räumte ein Gerbereiarbeiter seine bisherige Wohnung. Da er jedoch noch 12 Mark an Miete schuldete, so behielt der Wirth Sachen zurück, worüber der Arbeiter sich erzürnte und dem Wirth einen Stoß in die Seite gab. Ein anderer Gerbereiarbeiter leistete zur Fortschaffung der zurückbehaltenen Sachen Beihilfe. Sie werden Beide wegen dieses Vergehens zu 4 bezw. 2 Wochen Gefängniß verurtheilt.

2) Vom 8. März bis 30. April cr. war ein Kellner aus Schwerta bei Marklissa beim Restaurateur Herrn Schnura in Warmbrunn in Condition und bei seinem Weggange stellte es sich heraus, das circa 220 Mark, welche Herr Schnura von dem Kellner zu erhalten hatte, fehlten. Der Verbleib des Geldes konnte auch heute nicht festgestellt werden. Der Angeklagte wird wegen Unterschlagung in 2 Fällen nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt; 1 Monat wird Seitens des Gerichtshofes als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet.

3) Ein Gastwirth, früher in Hoberörsdorf, jetzt in Reichwalban (Kreis Schönau) ist der versuchten Erpressung angeklagt. Angeklagter hatte vom Herrn Geheimrath von Hoffmann in Hoberörsdorf die Gastwirthschaft gepachtet, welche, als die Brauerei wieder in Betrieb gesetzt werden sollte, an den Brauereimeister Leopold anderweitig verpachtet wurde. Leopold kam mit seinem Bruder, dem Herrn Pfarrer Leopold in Falkenhain, zum Angeklagten und erwarb verschiedene Gegenstände im Werth von 72 Mark auf Credit, wobei der Angeklagte dem Glauben gewann, daß der Herr Pfarrer für die Begleichung einstehen würde und sich veranlaßt sah, im November v. J. an denselben einen diesbezüglichen Brief zu schreiben. In diesem Briefe ließ Angeklagter bei event. Nichtbegleichung seiner Forderung eine Drohung einfließen, wodurch er sich die erwähnte Anklage zuzog. Die heutige Verhandlung fiel zu Gunsten des Angeklagten aus, indem seine Freisprechung erfolgte.

4) Wegen einfachen Bankerutt sollte gegen einen Fabrikbesitzer aus dem Landesbutter Kreise verhandelt werden, da aber ein Zeuge nicht erschienen war, wurde der Termin vertagt. Der fehlende Zeuge wird in eine Strafe von 30 Mark und Ertragung der durch sein Nichterscheinen verursachten Kosten verurtheilt.

5) Wegen unterlassener Führung von Geschäftsbüchern, sowie weil er keine Bilanz, welche eine Vermögensübersicht gewährte, gezogen, wird eine Leinwand-Fabrikant aus Schönberg des einfachen Bankerutts für schuldig befunden und unter Annahme mildernder Umstände mit 3 Tagen Gefängniß bestraft.

* Dem aus Glogau gebürtigen Herausgeber und Chef-Redakteur der „Triester Zeitung“ Lieutenant a. D. v. Roscielski in Triest ist die Erlaubniß zur Anlegung des Ritterkreuzes 2. Klasse des Sachsen-Ernestinischen Hausordens erteilt worden.

S. Bollenhain, 26. Juni. Eine Zigeunertruppe bivouakirte in den letzten Tagen beim hiesigen Schießhause. Die Bande entflammte dem Elsaß. — In der gestrigen Mittagstunde brannte das Haus des Butterhändlers Teuber in Alt-Hörsdorf ab. Der Brand ist durch einen 4jährigen Knaben entstanden, welcher mit einem Streichholze unter das Bett leuchtete, um nach den jungen Katzen zu sehen. — Auf dem Friedhofe zu Würgsdorf treiben seit letzter Zeit Diebe ihr Unwesen, indem sie die Kränze von den Grabstätten entwenden. Bisherige Recherchen blieben erfolglos.

Goldberg, 26. Juni. In der Kirche zu Straupitz hiesigen Kreises feierte am heutigen Tage der Zweigverein Hainau sein Gustav-Adolf-Fest, wobei Herr Pastor Bürgel aus Rothkirch die Festpredigt hielt. — Der Gemeindevorsteher und Restaurateur, Herr Mäusel, aus Oberau verunglückte dieser Tage, indem ihm der Cylinder einer Petroleumlampe, der bereits einen Sprung hatte, beim Putzen zerbrach und ein Stück desselben ihm die Pulsader am Arm aufschnitt. — Heute Morgen unternahm die Mitglieder des „Jüngerer Männergesang-Vereins“ hier selbst einen Ausflug zu Wagen nach Hirschberg und Warmbrunn.

Lauban, 25. Juni. Heute Morgen 2 Uhr brannte in Mittel-Thiemendorf das dem Bauergutsbesitzer Franz Art gehörige Gut vollständig nieder. Die etwas abseits gelegenen Scheunen wurden vom Feuer verschont.

Viegnitz. Ein früherer Gutsbesitzer machte sich, dem „Viegnitz. Tagebl.“ zufolge, auf dem Ringe das Bergnügen, einigen Bäckern ihre Waaren im Ransch abzukaufen und den ganzen Vorrath an Rinder und Arbeiter zu vertheilen, wodurch ein nicht unerheblicher Auflauf entstand. Ein Polizeibeamter führte den Sammelspender nach dem Polizeibureau, wo er nach Feststellung seiner Personalien wieder entlassen wurde, worauf er weiter Semmeln verschenkte.

Breslau, 25. Juni. Der Mörder Thiem soll im Gefängniß den Versuch gemacht haben, sich den Schädel durch Anrennen an die Wand zu zerschmettern, weshalb besondere Vorkehrungen getroffen wurden, um ihn an der Fortsetzung dieser Versuche zu hindern. Man vernimmt, daß durch die Gewändnisse des Thiem eine Reihe von Personen bloßgestellt sind, deren Ueberwachung inzwischen im Geheimen erfolgt.

Ratibor, 25. Juni. Der Cigarrenarbeiter Franz Robsa aus Slawentzitz ist heute wegen Raubmordes, zweier schwerer Diebstähle und versuchten Todtschlags zur Todesstrafe und zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Wohlau, 23. Juni. Vor einigen Tagen haben einige Großgrundbesitzer der Umgegend die Begründung einer Molkerei am hiesigen Orte beschlossen, weil augenblicklich eine angemessene Verwertung der Milch unmöglich ist. Noch handelt es sich um die Beschaffung angemessener Baulichkeiten oder eines Bauplatzes in der Nähe des Bahnhofes.

Gestern früh 3 Uhr wurde uns durch schnellen Tod entrissen, gestärkt durch das heil. Sacrament der letzten Delung, unser theurer geliebter Gatte und Vater, der Königl. Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath und Ministerialdirector a. D.,

Generalbevollmächtigter des Reichsgrafen Ludwig Schaffgotsch auf Warmbrunn,

Herr Dr. Adalbert Kraetzig,

Ritter mehrerer Orden. 1891

Um stille Theilnahme bitten
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Hermsdorf u. A., den 25. Juni 1887.

Bahnärztliche Klinik
jetzt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause,

prakt. Zahnarzt.
Atelier für künstl. Zähne
und Plomben. 1892

Meteorologisches.
27. Juni, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 737 $\frac{1}{2}$ m/m (gestern 733). Luftwärme
+ 12° R. Niedrigste Nachttemperatur + 3° R.
F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

Es wird gebeten, Insertionsaufträge für die „Post a. d. R.“, welche bekanntlich in der Stadt schon Nachmittags zur Ausgabe gelangt, gefälligst bis **Mittags 12 Uhr** aufgeben zu wollen, damit unliebsame Verzögerungen in der Expedition des Blattes vermieden werden.

Die neuen Kurse für
Hand- u. Kunsthandarbeiten, Malen etc.
Beginnen den 1. Juli. 1897

Margarethe Klose.

Gothaer Lebensversicherungsbanf.

Verfich.-Bestand am 1. Juni 1887: 68 910 Pers. mit 517 780 000 Mark
Bankfonds ca. 138 200 000
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 179 150 000
Dividende im Jahre 1887: 43% der Jahres-Normalprämie nach dem alten,
34 bis 125% der Jahres-Normalprämie nach dem neuen „gemischten“
Vertheilungssystem.

Keyl,

Bureau Wilhelmstraße Nr. 63.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.

J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.

Riesenkastanie.

Heute, Dienstag, den 28. Juni:

Militair-Concert

von der Kapelle des 1. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 5.
Anfang 8 Uhr. Entrée und Billet-Verkauf wie bekannt.

Ergebenst **F. Kalle.**

Turnverein „Vorwärts“.

Dienstag, den 28. Juni, Abends
8 Uhr, im Saale „zum langen Hause“:

**Statutenmäßige
Generalversammlung.**

Mittheilungen.
Der Turnrath.

Concerthaus.

Heute, den 28. Juni, von Abends 8 Uhr ab:

Großes Freiconcert

von der gesammten Stadtkapelle.
Bei eintretender Dunkelheit festliche Erleuchtung des Gartens und des Balkons.

Chorgesangverein. 1893
Der Ausflug findet bestimmt Mittwoch, den 29. huj. statt. Abfahrt Nachm. 1 Uhr 40 Min.

Billigste Couverts.

f. Hanf-Couverts, 4°, 1000 Stück mit Firma . . . 2,50 Mk.
ff. dergl. „ „ „ „ . . . 3,00 „
ff. Plohd-Couverts, „ „ „ „ . . . 3,75 „

Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Buchdruckerei.

Berliner Börse vom 25. Juni 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,16	Pr. Bd.-Cb. VI. rüd. 115	4 $\frac{1}{2}$ 114,75
Imperials	—	do. do. X. rüd. 110	4 $\frac{1}{2}$ 111,30
Deferr. Banknoten 100 Ft.	161,00	do. do. X. rüd. 100	4 102,00
Rußische do. 100 R.	182,25	Preuß. Hyp.-Beri.-Act.-C. Cert.	4 $\frac{1}{2}$ 103,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 105,30
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,20	do. do. rüd. à 110	4 $\frac{1}{2}$ 110,60
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,20	do. do. rüd. à 100	4 101,30
do. do.	3 $\frac{1}{2}$ 99,60	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$ 99,90	Breslauer Disconto-Bank	5 91,25
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,10	do. Wechsel-Bank	5 $\frac{1}{2}$ 99,90
do. do.	3 $\frac{1}{2}$ 98,90	Niederlausitzer Bank	5 91,30
Berliner Pfandbrief	5 115,90	Norddeutsche Bank	6 $\frac{1}{2}$ 144,00
do. do.	4 104,80	Oberlausitzer Bank	5 $\frac{1}{2}$ 104,50
Bommerische Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 97,50	Deferr. Credit-Actien	8 $\frac{1}{2}$ —
Bosensche do.	4 101,50	Bommerische Hypotheken-Bank	5 57,30
Schles. allmählich Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 98,40	Bosener Provinzial-Bank	6 $\frac{1}{2}$ —
do. landchaftl. do.	3 $\frac{1}{2}$ 97,50	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 $\frac{1}{2}$ 105,75
do. do. A. u. C. do.	4 $\frac{1}{2}$ —	Preuß. fe. Centr.-Bod.-C.	8 $\frac{1}{2}$ 134,50
Bommerische Rentenbriefe	4 103,90	Preußische Hypoth.-Beri.-A.	5 $\frac{1}{2}$ 99,80
Bosensche do.	4 103,80	Reichsbank	6 $\frac{1}{2}$ 136,00
Preussische do.	4 103,60	Schlesische Bank	5 $\frac{1}{2}$ 113,00
Schlesische do.	4 103,60	Schlesischer Bankverein	5 107,80
Schlesische Staats-Rente	3 90,80	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$ 154,50	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 $\frac{1}{2}$ 54,75
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	5 132,30
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 $\frac{1}{2}$ 96,20	Berliner Pferdebahn (große)	10 $\frac{1}{2}$ 274,50
do. do. IV	3 $\frac{1}{2}$ 96,20	Braunschweiger Zute	6 142,10
do. do. V	3 $\frac{1}{2}$ 91,40	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7 123,00
Pr. Bd.-Cb. rüd. I. u. II. 110	5 113,75	Schlesische Feuerversicherung	30 1800
do. do. III. rüd. 100	5 107,20	Nabensbg. Spinn.	7 105,30
do. do. V. rüd. 100	5 107,20	Bank-Discount 3% — Lombard-Zinsfuß 4% Privat-Discount 2 $\frac{1}{4}$ %	
do. do. VI	5 107,20		

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Ober-Verbis-dorf**, Band I Blatt Nr. 1 auf den Namen des Müllermeisters **Karl Wilhelm Seidel** eingetragene Grundstück am **26. August 1887**,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße Nr. 23 versteigert werden. 1896

Das Grundstück ist mit 1,51 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,59 Hectar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **27. August 1887**, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Hirschberg, den 22. Juni 1887.

Königliches Amtsgericht I.

Tüchtige Former

finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der

Wilhelmshütte,
Waldenburg i. Schl. 1873

Einem hochgeehrten Publikum von Warmbrunn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte, **Hirschbergerstraße**, als

Sattler und Wagenbauer

etabliert habe. 1894

Für reelle und saubere Arbeit, sowie civile Preise, werde stets Sorge tragen.

Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
W. Runge.

Warmbrunn, den 24. Juni 1887.

Breslau, im Juni 1887.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich Herrn **A. Weissmann** in **Hirschberg** den alleinigen Vertrieb meiner

Permanenten Blitzableiter-Controll-Apparate

(D. R. P.)
für Hirschberg und Umgegend übertragen habe.

Herr **Weissmann** hat die Apparate stets auf Lager und ist in der Lage, jede nähere Auskunft zu ertheilen.

1876 Hochachtungsvoll
A. Bettefeld.

Auf Obiges bezugnehmend, empfehle ich mich zum Anbringen der **Permanenten Blitzableiter-Controll-Apparate** bei Neuanlagen von Blitzableitern, wie auch bei bereits stehenden Leitungen unter Zusicherung solidester Ausführung und billigster Preise.

Hochachtungsvoll

A. Weissmann, Dachdeckermeister.

Hochachtungsvoll

Herausgeber: Paul Dertel, Hirschberg. Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Roehl. Druck: Paul Dertel (vormals W. Pfund), Hirschberg.